



KIRCHE IN NOT

Echo der Liebe

www.kirche-in-not.de

Nr. 4 · Mai 2022

75 Jahre
1947-2022
ACN

Beten Sie täglich um 12:00 Uhr mit uns den „Engel des Herrn“ ... damit der Glaube lebt - weltweit.



**„Mutter Gottes, die du auch
unsere Mutter bist, dir vertrauen
wir uns an und feierlich weihen
wir die Kirche und die ganze
Menschheit, insbesondere
Russland und die Ukraine,
deinem Unbefleckten Herzen.“**

Papst Franziskus, Akt der Weihe an das
Unbefleckte Herz Mariens, 25. März 2022

Liebe Freunde,

am 25. März hat der Heilige Vater die Kirche und die ganze Menschheit, insbesondere Russland und die Ukraine, dem Unbefleckten Herzen Mariens geweiht, wie es die Gottesmutter in Fatima erbeten hat. Ja, die Strategie und die Waffen Gottes gegen den geistlichen Verfall, Unheil, die globalen Katastrophen und die großen Kriege, die sich seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts so explosiv über die Erde ausbreiten, bleiben unverändert. Der Rosenkranz, die Bekehrung, das Opfer aus Liebe und die Weihe an die Gottesmutter sind die geistigen Waffen, um das Böse zu besiegen. Warum aber ist die Weihe so entscheidend und mächtig, dass sie die Herzen zu bekehren und den Völkern den wahren Frieden zu bringen vermag?

Der sterbende Erlöser hat vom Kreuz herab dem Apostel Johannes Maria zur Mutter gegeben und damit alle Menschen aller Zeiten zu ihren Kindern gemacht. Damit sie ihre schützende Mutterschaft für uns aber in vollem Maße ausüben kann, müssen wir Maria bewusst als unsere Mutter anerkennen und annehmen. Das geschieht vor allem durch die Weihe an ihr Makelloses Herz, wie der heilige Ludwig Maria Grignion von Montfort es uns lehrt. „Ihrem Wesen nach ist die Ganzhingabe an die Gottesmutter eine vollkommene Erneuerung der Taufgelübde“, schreibt er in seinem „Goldenen Buch“. Denn in einem bewussten und freien Willensakt schenken wir uns erneut Christus mit allem, was wir sind und haben, und zwar durch die Hände Mariens. Wir vertrauen uns ihr als unserer Mutter ganz und für immer an, da Jesus selbst diesen Weg vorausgegangen ist. Er ruft uns, „auf dem gleichen Weg zu ihm zu gehen, auf dem er zu uns gekommen ist, nämlich durch Maria“.

**„Mutter, dein bin ich für Zeit und
Ewigkeit, durch dich und mit dir will
ich für immer ganz Jesus gehören.“**



Durch den Weiheakt an das Herz Mariens treten wir in ihren geistigen Mutterschoß ein. Es bedeutet, sich in eine uneinnehmbare Festung zu flüchten wie in eine rettende Arche. Gleichzeitig geben wir durch die Weihe Maria den Platz in unserem Herzen, der ihr nach dem Plan und Willen Gottes zusteht: im Zentrum, bei ihrem göttlichen Sohn. Da Satan weiß, dass er durch Maria, die Schlangenzertreterin, besiegt werden wird, tut er alles, damit wir ihr diesen zentralen Platz nicht einräumen.

Der heilige Ludwig Maria beschreibt die wunderbaren Auswirkungen der Weihe an Maria: „Wer sich Maria weiht, dem schenkt auch sie sich ganz. Sie taucht ihn ein in den Abgrund ihrer Gnaden; sie schmückt ihn mit ihren Verdiensten; sie entzündet ihn durch ihre Liebe; sie teilt ihm ihre Tugenden mit.“ Ziel der Weihe an Maria, die „Gussform Gottes“, in welcher der Gottmenschen Jesus selbst geformt wurde, ist also die Umgestaltung des ganzen inneren Menschen in Christus. Und wenn Christus in den Herzen der Menschen herrscht, wird der Frieden in der Welt herrschen. Natürlich ist die Marienweihe keine magische Formel. Es braucht auch unsere Mitwirkung, indem wir uns bemühen, den Glauben und die Tugenden der Gottesmutter nachzuahmen. Fangen wir im mariänen Monat Mai damit neu an, und wir werden wahre Wunder erleben.

Es segnet euch euer dankbarer

P. Martin Maria Barta

P. Martin Maria Barta
Geistlicher Assistent



Auf gefährlichen Wegen unterwegs

Es ist jedes Mal eine Zitterpartie, wenn Bischof Augustine Ndeliakyama Shao sich auf den Weg macht, um die kleinen und verstreuten Pfarreien seiner weitläufigen Diözese zu besuchen, die sich über die teilautonome Inselgruppe Sansibar vor der Küste Tansanias erstreckt.

Sein Wagen ist seit 2008 im Einsatz – auf Wegen, die in der Regenzeit Schlammseen ähneln und auf denen in der Trockenzeit Steine und Staub aufwirbeln. Das Auto hat schon einen Unfall hinter sich und im Laufe der Zeit einige Beulen und Schrammen abbekommen. Immer häufiger sind immer teurere Reparaturen notwendig. Der Bischof bleibt auf seinen Fahrten regelmäßig liegen.

Dies ist nicht nur unangenehm, sondern eine Straßenpanne kann für ihn auch sehr gefährlich werden, denn wie die meisten seiner Priester wurde auch Bischof Shao schon mehrfach bedroht. In der jüngeren Vergangenheit ist die Sicherheitslage in dem überwiegend muslimischen Gebiet sehr angespannt. Als guter Hirte seiner Diözese kann er aber auch nicht auf diese Fahrten verzichten.

Wir möchten ihm mit 29.500 Euro helfen, ein geländegängiges Fahrzeug zu erwerben, mit dem er sicher ans Ziel kommt.



Sansibar: Das Auto des Bischofs wird wieder einmal abgeschleppt.

In der Diözese Kohima im Nordosten Indiens im Grenzgebiet zu Myanmar ist der katholische Glaube erst seit 1948 präsent.

Damals nahmen Ordensschwestern ihre Arbeit in einem Krankenhaus auf. Katholische Missionare waren ursprünglich unerwünscht. Die meisten Einwohner gehören einheimischen Volksgruppen an, die traditionellen Naturreligionen anhingen. Die ersten Kontakte, die sie mit dem Christentum hatten, waren protestantische Missionare gewesen.

Die Ordensfrauen, die in das Gebiet kamen, sprachen zunächst nicht über ihren Glauben, sondern vergruben in den Dörfern heimlich Marienmedaillen und Kruzifixe, um den katholischen Glauben symbolisch „einzupflanzen“, und beteten darum, dass er Wurzeln schlagen und sich ausbereiten möge. Ihr Gebet und ihr



Der gute Hirte: immer bei seiner Herde.

stilles Beispiel trug Früchte: Heute leben in der Diözese Kohima etwas mehr als 60 000 Katholiken. Besonders stark ist die Liebe zu Maria: Die Diözese ist Unserer Lieben Frau, Hilfe der Christen, geweiht, und jeden Samstag wird eine Marienandacht abgehalten. Im Marienmonat Mai finden vielerorts Prozessionen zu Ehren der Gottesmutter statt.

Die Pfarrei St. Peter in Tesophenu ist einer der Orte, an denen die Katholiken mit Begeisterung ihren Glauben leben. Auch hier sind die Priester auf ein zuverlässiges Fahrzeug angewiesen. Denn die Dörfer sind durch schwer befahrbare, enge und gewundene Bergpfade verbunden. Das Auto, das Pfarrer Joseph Ottukalathil nutzt, ist bereits zehn Jahre alt und in desolatem Zustand. „Ein zuverlässiges Transportmittel ist hier lebenswichtig. Es ist die grundlegende Bedingung für die Missionsarbeit“, schreibt er uns.

Die Gläubigen warten auf ihn. Ihm fehlen noch 11.800 Euro für ein neues Auto. Wer hilft mit?



Nordostindien: Der Glaube hat Wurzeln geschlagen.



Die Jungfrau Maria verbindet Christen und Muslime

Pater D'Ambra und eine muslimische Mitarbeiterin.

Seit 45 Jahren lebt Pater Sebastiano D'Ambra auf der Philippineninsel Mindanao. Dort sind islamistische Terrorgruppierungen aktiv, die einen islamischen Staat einrichten wollen. Dennoch – oder gerade deswegen – setzt er sich ganz für den Dialog zwischen Christen und Muslimen ein.

Im September 2013 marschierten islamistische Rebellen in die Hafenstadt Zamboanga City ein. Wochenlang versuchten die Sicherheitskräfte, die Angreifer zurückzudrängen. Als die Kämpfe in der Nähe des Marienheiligtums von Fort Pilar eingestellt wurden und die heilige Stätte unversehrt blieb, waren christliche und muslimische Einwohner sich einig: Die Jungfrau Maria hatte wieder einmal die Stadt beschützt – wie schon so oft im Laufe der Geschichte.

„Nicht nur Christen, sondern auch Muslime zünden in Fort Pilar Kerzen zu Ehren der Jungfrau Maria an“, berichtet Pater Sebastiano. „Muslimische Mütter zeigen ihren Kindern das Gnadenbild und sagen ihnen, dass auch die Muslime Maria lieben. In der Tat glauben auch sie an die Jungfräulichkeit Mariens und achten sie. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass Maria ein stilles Bindeglied zwischen Christen und Muslimen ist.“

Dennoch kann der aus Sizilien stammende Missionar nicht verhehlen, dass die Lage schwieriger wird. Er beobachtet eine zuneh-

mende Radikalisierung. Der Einfluss extremistischer Gruppen nimmt zu. Er selbst wird immer wieder bedroht und überlebte zwei Anschläge. Ein enger Freund und Mitarbeiter von ihm, Pater Salvatore Carzedda, wurde 1992 ermordet. Dieses Schicksal teilten mehrere weitere Priester und auch zwei Bischöfe.

Auch das 1984 von Pater Sebastiano gegründete Silsilah-Zentrum für muslimisch-christlichen Dialog wurde schon angegriffen. Dennoch ist der 80-jährige Priester davon überzeugt, dass die Versöhnungsarbeit notwendiger ist denn je. Und der Erfolg gibt ihm recht: Viele tausend Menschen lernten durch Silsilah, im andersgläubigen Mitmenschen einen Bruder zu sehen und ihm Liebe und Respekt entgegenzubringen. Ziel des Zentrums ist es, junge Menschen und zukünftige Führungskräfte zwei Jahre lang für eine Kultur des Dialogs auszubilden, damit sie sich für Frieden und Versöhnung einsetzen. Christen und Muslime sollen lernen, einander zu verstehen und Probleme konstruktiv zu lösen. Sie sollen zu Multiplikatoren werden und das erlernte Wissen in ihr Umfeld weitertragen.



Auch in diesem Jahr wird KIRCHE IN NOT, wenn ihr uns helft, die zweijährigen Ausbildungskurse wieder mit **80.000 Euro** unterstützen, um den Frieden zu fördern.

Dieser Friede, nach dem sich so viele sehnen, ist im Heiligtum „Unserer Lieben Frau auf dem Pfeiler“ von Fort Pilar in Zamboanga City bereits Wirklichkeit. Im Marienmonat Mai werden wieder unzählige Menschen der Jungfrau Maria ihre Verehrung bezeugen. „Flores de Maio“ („Maiblumen“) nennt sich diese Tradition. Auch viele Muslime werden dabei sein. In einem Land, das der Unbefleckten Empfängnis geweiht ist, sind auch sie „das Volk Mariens“. Selbst die Terroristen können das nicht zerstören.

Hüten wir uns vor Zorn, Hass und Gewalt!

Vom ersten Tag des Krieges an erhielt KIRCHE IN NOT aus der Ukraine dramatische Berichte über Zerstörung und Leid, aber auch über ungebrochenen Glauben. Denn während draußen der Krieg tobte, versammelten sich Gläubige zum Gebet – oft in Kellern oder Bunkern.

Als „ein Stückchen Himmelreich auf Erden“ bezeichnete Pfarrer Mateusz von der römisch-katholischen Pfarrei St. Antonius in Kiew die allabendliche Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes. Nicht in einer Kirche oder in einer Kapelle harrte er mit mehr als 30 Gläubigen beim Herrn aus, sondern in einem Schutzbunker. Im Gegensatz zu dem, was ihm aus anderen Bunkern und Verstecken berichtet wurde, wo Menschen sich vor den Bombardierungen in Sicherheit brachten, herrschte unter seinen Gläubigen keine Verzweiflung, kein Hass oder Zorn. „Wir spüren, dass Jesus uns begleitet. Das Glück und die Freude, bei Gott zu sein, und dieser enorme innere Friede, der aus der Gnade hervorgeht, die wir jeden Tag von Gott erhalten, sind eine unvergleichliche Erfahrung. Inmitten des Krieges, der Schüsse und der Explosionen ist es eine Erfahrung des Auferstehungsglaubens. Unsere Heimat ist im Himmel. Das versichert uns der Herrgott ununterbrochen mit jedem



Wort der Liturgien, und er sagt uns, dass er mit uns ist“, sagte der Priester mit tiefer Überzeugung.

In anderen Orten, wo die Lage es noch gestattete, hielten die Gläubigen Marienprozessionen ab, um die Muttergottes um ihren Schutz und um ein Ende des Krieges zu erflehen. Auf Bitten der ukrainischen katholischen Bischöfe weihte Papst Franziskus am 25. März Russland und die Ukraine dem Unbefleckten Herzen Mariens. Eine der Städte, die von Anfang an schwer unter Beschuss standen, ist Charkiw, die zweitgrößte Stadt der Ukraine. Auch das Haus von Bischof Pavlo Honcharuk wurde von einem Bombenprojektil getroffen, das ein Loch in das Dach riss. Verletzt wurde wie durch ein Wunder niemand. In dem Schutzbunker, in dem der Bischof mit etwa 40 Personen Zuflucht vor den zunehmenden Angriffen fand, kam auch sein orthodoxer Amtsbruder Bischof Mytrofan unter. Die beiden Bischöfe besuchten gemeinsam Verletzte im Krankenhaus und packten bei der Verteilung von Lebensmitteln mit an. Überall in der Ukraine sind Bischöfe, Priester und Ordensleute bei den Gläubigen geblieben. Sie helfen unermüdlich, stehen aber vor schier unendlicher Not.

Um ihre leeren Hände zu füllen und den Menschen nicht nur durch gute Worte, sondern auch ganz konkret Hilfe zu bringen, haben wir sofort eine Nothilfe von 1,3 Millionen Euro für Priester und Ordensleute im ganzen Land gegeben.

Obwohl es an allem fehlt, bitten unsere ukrainischen Brüder und Schwestern aber besonders darum, dass wir im Gebet mit ihnen verbunden bleiben. Mit ihnen beten wir um den Frieden, um Trost und Schutz für Flüchtlinge, Witwen und Waisen, aber auch darum, dass die Herzen frei bleiben von Hass. Denn Pfarrer Mateusz bringt es auf den Punkt: „Ein Christ ist derjenige, der auch für die Feinde betet. Hüten wir uns alle vor Zorn, Hass und Gewalt. Christus ist der Sieger!“



Die Kirche bleibt, bleiben wir mit ihr!

Am 24. Februar brach über die Ukraine Not und Tod herein. Schon vorher war die Lage angespannt, acht Jahre tobten Kämpfe im Osten des Landes. Nun wurde das ganze Land in den Strudel der Gewalt mitgerissen.

KIRCHE IN NOT steht seit 1953 an der Seite der Ukraine. In der kommunistischen Zeit waren Priester und Ordensleute blutig verfolgt, heute stehen sie an der Seite der notleidenden Menschen. Bewegende Bilder und Zeugnisse sind seit Kriegsbeginn bei KIRCHE IN NOT eingegangen – Geschichten voller Glaubenskraft, Mut und zupackender Nächstenliebe.

Während der Offensive auf die Hauptstadt Kiew versammelten sich Gläubige jede Nacht zum Gebet. Die Atmosphäre sei hier eine ganz andere als in öffentlichen Bunkern, berichten die schutzsuchenden Menschen: „**Hier herrschen Ruhe, Gelassenheit, Frieden.**“

Ordensfrauen harren mit den Menschen in Luftschutzkellern aus oder stellen ihnen Räume in der Notlage zur Verfügung. „**Unsere Klöster sind zu Flüchtlingszentren geworden. In jeder Ecke schlafen Menschen, sogar auf dem Boden**“, berichtet Schwester Tobiasza gegenüber KIRCHE IN NOT. Sie gehört der Kongregation vom heiligen Josef an.

Ihr kleines Kloster in der Innenstadt von Lwiw (Lemberg) im Westen der Ukraine ist zu einer wichtigen Durchgangsstation für geflüchtete Frauen auf dem Weg ins nahegelegene Polen geworden. „**Sie haben Schreckliches hinter sich. Viele haben mehrere Tage in Kellern oder Luftschutzbunkern verbracht**“, erzählt Schwester Tobiasza.

Jede Niederlassung der Josefsschwestern sei zu einem Zufluchtsort für bedürftige Menschen geworden, sagt Schwester Tobiasza: „**In unserem Kloster in der Stadt Stryj haben die Schwestern ein Zimmer für eine Flüchtlingsfamilie mit zwei Kindern und der Großmutter hergerichtet. Einer der Jungen ist krank und braucht besondere Pflege und Nahrung.**“ Dank der Hilfe von Nachbarn und Unterstützung aus dem Ausland habe alles Lebensnotwendige beschafft werden können.

Die Nothilfe von KIRCHE IN NOT komme gerade zur richtigen Zeit, damit die Ordensfrauen im Erzbistum Lwiw die notleidenden Menschen weiter versorgen können. Das betont die Vorsitzende der Vereinigung der Ordensfrauen des lateinischen Ritus in der Ukraine, Schwester Edita Duszczak, in einer Nachricht an KIRCHE IN NOT: „**Im Namen aller Ordensfrauen drücke ich meine große Dankbarkeit für die Hilfe aus, die Sie uns bisher gewährt haben. Deshalb haben wir es gewagt, jetzt erneut um Unterstützung zu bitten, um in dieser schwierigen Zeit den Menschen in der Ukraine dienen und helfen zu können.**“



Nach Beginn des Ukraine-Krieges hat KIRCHE IN NOT ein erstes Hilfspaket in Höhe von 1,3 Millionen Euro gestartet. Weitere Hilfen sind nun angelaufen: Rund 1,5 Millionen Euro gehen an Ordensfrauen, Priester, Pfarreien, Priesterseminare, Klöster, kirchliche Waisenhäuser und Flüchtlingseinrichtungen.

Unterstützen Sie weiterhin den Einsatz der Kirche im Krieg in der Ukraine mit Ihrer Spende

SPENDENKONTO:
Postbank München

Verwendungszweck: Nothilfe Ukraine

IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09

BIC: PBNKDEFF

oder online unter: www.spendenhet.de





Besuchen Sie uns auf dem Katholikentag in Stuttgart!

Vom 25.–29. Mai findet in Stuttgart der 102. Katholikentag statt. KIRCHE IN NOT ist mit einem Stand auf der Kirchenmeile vor Ort und informiert über die Arbeit des Hilfswerks.

Sie finden uns im Schlossgarten, gleich in der Nähe des Schlosses und des Landtags. Der Stand ist von Donnerstag bis Samstag, 26.–28. Mai, ab 11:00 Uhr besetzt.

Außerdem laden wir gerne zu zwei Veranstaltungen ein. Am Freitag, 27. Mai, ab 12:30 Uhr gestalten wir in der St.-Fidelis-Kirche in der Nähe der Liederhalle eine Kreuzweg-Andacht für Afrika.

Internationale Gäste begrüßen wir am Samstag, 28. Mai, ab 11:00 Uhr im Willi-Bleicher-Haus, nur 7 Minuten Fußweg vom Schlossplatz. Erzbischof Matthew Man-Oso Ndagoso aus Nigeria und Schwester Annie Demerjian aus Syrien werden dort über die aktuelle Lage in ihren Ländern informieren. Bei der Veranstaltung mit dem Titel „Religionsfreiheit – ein bedrohtes Menschenrecht?“ werden zudem der aktuelle Beauftragte der Bundesregierung für Religions- und Weltanschauungsfreiheit, Frank Schwabe MdB, und sein Vorgänger Markus Grübel MdB sprechen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



KIRCHE IN NOT gibt neuen Nachlassratgeber heraus

Ab sofort ist bei KIRCHE IN NOT Deutschland eine Broschüre zum Thema Erbschaften und Nachlässe erhältlich.

In dem 24-seitigen Heft wird unter anderem erklärt, was für ein gültiges Testament wichtig ist und wie Sie mit einem Nachlass die Arbeit von KIRCHE IN NOT auch nach Ihrem Tod nachhaltig unterstützen können. Das Heft „Spuren des Glaubens – Nachlassratgeber von KIRCHE IN NOT“ ist kostenlos bei KIRCHE IN NOT erhältlich. Gerne beraten wir Sie bei Ihrer Nachlass-Regelung.



Machen Sie mit beim „Red Wednesday 2022“!



Pfarreien aus Deutschland können sich schon jetzt für den „Red Wednesday 2022“ anmelden.

Den ganzen November über ruft KIRCHE IN NOT dazu auf, Kirchen und öffentliche Gebäude als Zeichen der Solidarität mit verfolgten und diskriminierten Christen rot anzustrahlen und Gebetszeiten zu organisieren – gerne auch in Ihrer Pfarrei oder Stadt! KIRCHE IN NOT unterstützt Sie dabei und stellt umfangreiche Technikleitfäden, Andachtshefte und Werbemittel für Sie bereit.

Machen Sie mit und melden Sie Ihre Pfarrei per E-Mail an redwednesday@kirche-in-not.de an. Für Ihre Fragen steht Ihnen Herr König zur Verfügung unter: 089 - 64 24 888-13.

Merken Sie sich den „Red Wednesday 2022“ schon heute vor: Mittwoch, 23. November.

Um eine möglichst hohe Beteiligung zu erreichen, steht den Pfarreien die Terminwahl im gesamten November frei.



Weitblick

Eritrea: Mittel gegen Flucht und Verzweiflung gesucht!

Der katholische Priester Mussie Zerai kann nicht mehr in sein Heimatland Eritrea zurück. Die dortige Diktatur hat das Land ins Chaos gestürzt und verfolgt alle, die sich ihrer marxistischen Doktrin widersetzen. Im Exil hilft er seinen Landsleuten dabei, sich in Europa ein neues Leben aufzubauen.



Mussie Zerai.

Was wäre die CDU ohne C?

Die Wahlanalyse nach der verlorenen Bundestagswahl 2021 hat in der CDU die Debatte um das „C“ im Namen entfacht: Was ist noch christlich an der CDU? Und: Sollte man das C als „Markenauffrischung“ nicht lieber streichen? „Auf keinen Fall“, sagt Axel Knoerig MdB (CDU). Für ihn sind die christlichen Werte der Markenkern der Partei.

Engagierte Christen in der Politik

Engagierte Christen haben die deutsche Politik über alle Parteien hinweg in den vergangenen Jahrzehnten entscheidend geprägt, aber diese Generation ist größtenteils nicht mehr aktiv. Welche Impulse kann eine Politikerin aus ihrem christlichen Glauben heraus heute noch setzen? Daraüber sprechen wir mit Doris Rauscher MdL (SPD).

Thema

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen“

Die Kirche ist die Werkstatt des Heiligen Geistes, und jeder Christ ist gleichsam ein Werkzeug des Heiligen Geistes. Mitarbeiter des Heiligen Geistes zu werden – das ist der Hauptberuf eines jeden Christen. Das erläutert der frühere Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner († 2017), in einem Vortrag aus dem Jahr 2015.



DDDr. Peter Egger.

Die Kirche – gescholten, kritisiert, verspottet

In unserer heutigen Zeit und Gesellschaft stößt die Kirche auf vielfältige Kritik, auf berechtigte und unberechtigte Kritik. Ein Teil der Kritik beruht auf mangelndem Wissen, ein Teil auf offener Feindseligkeit. Wie ein Christ solcher Kritik begegnen sollte und welchen Auftrag die Kirche auch für die heutige Gesellschaft hat, erläutert DDDr. Peter Egger in einem Vortrag.

Weltkirche aktuell

Entführt von Islamisten: Ein Afrikamissionar berichtet

Mit Pater Pier Luigi Maccalli

Kolumbien: Die Kirche und der lange, harte Weg zum Frieden

Mit Stephan Miethke, Kolumbien-Experte des Bistums Aachen (angefragt)

Kongo: Das kranke Herz Afrikas

Mit Maxime François-Marsal, Afrika-Referent bei KIRCHE IN NOT (ACN) International

Was wäre die CDU ohne C? Mit Axel Knoerig, Bundestagsabgeordneter der CDU



Moderator Volker Niggewöhner.

Buch-Gespräche

Den ersten Schritt macht Gott – Über Erfüllung, Berufung und den Sinn des Lebens

Was will Gott von mir? Hat er einen Plan für mein Leben? Kann ich herausfinden, für was mich Gott geschaffen hat? Über diese Fragen hat Rudolf Gehrig mit dem Passauer Bischof Stefan Oster Interviews geführt. Sie sind nun in einem Buch erschienen.



AUSWEG AUS DER KRISE

Ausweg aus der Krise – Durchbruch zum Glauben

Nach einer Herzoperation beginnt der Theologe Dr. Karl-Heinz Fleckenstein in höchster Not ein Zwiegespräch mit Jesus. Biblisch fundiert durchdenkt und durchbetet er das Evangelium und findet einen Ausweg aus seiner scheinbar ausweglosen Lage. Nach seiner Zeit im Krankenhaus hat er ein Buch über dieses Erlebnis geschrieben.

Wann und wo Sie uns finden können:

k-tv „Weitblick“ und „Spirit“ sowie Dokumentationen: dienstags um 17:00 Uhr.

„Buch-Gespräche“, „Glaubens-Kompass“, „KIRCHE IN NOT vor Ort“ und „KIRCHE IN NOT – Thema“:

gemäß Programmheft von K-TV.

Heilige Messe aus der Hauskapelle der Internationalen Zentrale von KIRCHE IN NOT in Königstein: freitags um 12:00 Uhr.

bibel.TV „Weitblick“ und „Spirit“: jeweils montags um 15:30 Uhr (außer an Feiertagen).

„Katholische Presseschau“: jeweils am 1. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

„Glaubens-Kompass“: jeweils am 2. und 4. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

„Buch-Gespräche“: jeweils am 3. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

Eine Übersicht, wann und wo Sie diese und weitere Sendungen von KIRCHE IN NOT in TV und Radio finden, können Sie im Internet unter: www.kirche-in-not.de nachlesen.

Spirit

Wallfahrt kennt keine Grenzen – Das Menschenleben als Pilgerreise

In den vielfältigen Wallfahrten unserer Tage äußert sich oft unbewusst eine tiefe Sehnsucht der Menschen nach Heil, Heilung und letztlich nach Gottes Nähe. Was das Wallfahren ausmacht und wie wir es für unser Glaubensleben fruchtbar machen können, erläutert Pater Martin Barta, Geistlicher Assistent von KIRCHE IN NOT.



Pater Martin Barta.

„Damit der Glaube lebt ...“ – Das Charisma von KIRCHE IN NOT

2022 feiert KIRCHE IN NOT sein 75. Jahrestag seines Bestehens. Was 1947 als Hilfsaktion für die nach dem Zweiten Weltkrieg vertriebenen deutschen Katholiken und ihre Priester begann, ist heute ein weltweites Hilfswerk. Über diese Erfolgsgeschichte und ihre Grundlagen spricht Pater Martin Barta, Geistlicher Assistent von KIRCHE IN NOT.

Vor Ort

Religionsfreiheit – Eine politische Herausforderung,

Teil 1 (von 2) (Aufzeichnung aus 2020)

Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht. Viele Christen können trotzdem vielerorts ihren Glauben nicht frei ausüben. Wie kann die deutsche Gesellschaft diesen bedrängten Christen beistehen? Darüber sprechen Volker Kauder, langjähriger Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, und Tobias Lehner (KIRCHE IN NOT).



Pater Johannes Paul Chavanne.

Menschenfischer im 21. Jahrhundert (2 Teile)

Unsere Zeit ist geprägt von schrumpfenden Kirchengemeinden. Vielen Menschen bedeutet kirchliches Leben nichts mehr. Vielfach ist die Rede von einer Glaubenskrise. Wie kann man heutzutage Menschen für den christlichen Glauben gewinnen? Eine Antwort versucht der Zisterzienser Pater Johannes Paul Chavanne in einem Vortrag.

Glaubens-Kompass

Die Heiligung des Alltags

Das Christentum in Europa steckt in einer Krise. Die Zeit der Volkskirche scheint vorbei. Glaube und Kirche werden zunehmend ins Private zurückgedrängt. Umso wichtiger erscheint es da, wie wir Christen unseren Glauben in der täglichen Bewährung leben. Über die „Heiligung des Alltags“ spricht Prälat Ludwig Mödl, emeritierter Professor für Pastoraltheologie.



Dr. Manfred Becker-Huberti.

Kinder christlich erziehen

Bis in die 1960er-Jahre wuchsen Kinder in Westdeutschland zumeist in einer christlichen Familie auf und wurden in ihrem Glauben durch eine christliche Umwelt bestärkt. Heute ist es genau umgekehrt. Wie man seinen Kindern trotzdem christliche Werte vermitteln kann, erläutert Christa Meves.

Fronleichnam

Über die Entstehung und Bedeutung des Hochfestes Fronleichnam spricht der renommierte Brauchtumsforscher Manfred Becker-Huberti.

Hinführung zur eucharistischen Anbetung

Die eucharistische Anbetung mutet für nichtgläubige Menschen seltsam an: Menschen sitzen oder knien zumeist schweigend vor einer weißen Hostie und schauen sie an. Warum tun sie das? Und was soll es bewirken? Ein Gespräch mit Anne-Françoise Vater, Initiatorin des Projekts „Schulen der Anbetung“.

Katholische Presseschau

Mit Anian Christoph Wimmer, Chefredakteur der CNA Deutschland

Mit Dr. Benjamin Leven, Herder-Korrespondenz



Anian Christoph Wimmer.

Spirit/Weitblick (regulär im wöchentlichen Wechsel): sonntags 22:30 Uhr.

Glaubens-Kompass: montags 20:15 Uhr.

Buch-Gespräche/Katholische Presseschau (im Wechsel): montags 20:00 Uhr

KIRCHE IN NOT on air: KIRCHE IN NOT vor Ort und KIRCHE IN NOT – Thema (im wöchentlichen Wechsel): mittwochs 11:30 Uhr.

radio horeb Leben mit Gott
„Weltkirche aktuell“: sonntags 8:00 Uhr, im Großraum München über UKW 92,4 auch um 15:15 Uhr.
Live-Übertragung des Rosenkranzgebets aus der Hauskapelle von KIRCHE IN NOT Deutschland in München: donnerstags vor dem Herz-Jesu-Freitag um 19:10 Uhr.

radio gloria GOTT IST LIEBE „Weltkirche aktuell“: samstags 20:00 Uhr, sonntags 11:00 Uhr, 16:15 Uhr und 23:00 Uhr.

Ihr lehrt uns, zum Geschenk für andere zu werden

Dank eurer Hilfe konnten 23 junge Männer im Heilig-Geist-Priesterseminar in Horodok in der Ukraine auch in diesem akademischen Jahr ihren Weg zum Priestertum fortsetzen. Der Seminarist Oleksandr schreibt uns im Namen seiner Mitbrüder: „Ein großzügiges Herz ist ein Herz, das versteht, sich selbst etwas zu versagen, um es mit den Bedürftigen zu teilen. Und genau so ein Herz habt ihr, liebe Wohltäter, die ihr uns ständig auf dem Weg unserer Ausbildung unterstützt. Auf diese Weise lehrt ihr uns, Opfer zu bringen, damit wir die Gnadengaben, mit denen uns der liebe Gott unaufhörlich beschenkt, nicht für uns selbst zurückhalten, sondern wir zum Geschenk für andere werden. Denn, wie uns der Apostel Paulus an die Worte Jesu erinnert, ‚Geben ist seliger als nehmen‘ (Apg 20,35). Möge Gott mit Wohlgefallen auf jede eurer Gaben schauen und euch immer segnen! Wir danken euch aufrichtig für das Geschenk eures Herzens.“



Thomas Heine-Geldern
Geschäftsführender
Präsident

Liebe Freunde,

der unfassbare Krieg in der Ukraine hat uns allen bewusst gemacht, dass das Böse real in der Welt vorhanden ist und uns von Gott entfernen möchte. Die große Welle der Hilfsbereitschaft mit der leidenden Bevölkerung zeigt aber auch, dass so viele die von Gott gebotene Chance zur Nächstenliebe und Solidarität beispielgebend nutzen.

Sobald die Waffen endlich schweigen, müssen wir aber gemeinsam Wege finden, die zur Versöhnung führen und die verhindern, dass Menschen aufeinander schießen, vor allem in einem Europa, das seine christliche Prägung nicht vergessen will.

Daher sieht es KIRCHE IN NOT in diesem verheerenden Konflikt als seine Hauptaufgabe, die Kirche in der Ukraine so zu unterstützen, dass Priester und Ordensleute bei den Gemeinden bleiben und ihnen pastoral und humanitär beistehen können. Nur mit dieser spirituellen Unterstützung wird es dem leidgeprüften Volk möglich sein, nach dem Ende der Gewalt, genug Kraft zu entwickeln, um auf die Feinde von heute zuzugehen.

Ihnen, unseren so loyalen Wohltätern, danke ich von Herzen, dass Sie uns bei der Erfüllung des Liebesgebotes durch Ihr Verständnis, Ihre Zuwendungen aber, in diesen apokalyptischen Zeiten, vor allem durch Ihr Gebet weiter unterstützen.

Ihr

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Gebet für einander

Danke für den schönen Brief als Antwort auf meine Spende. Möge Gott die Patres, Missionare und Gläubigen in Sibirien reichlich segnen! Ich bewundere KIRCHE IN NOT für all die gute Arbeit und Hilfe, die das Werk leistet. Ich möchte Sie um Ihr Gebet für meine Anliegen bitten, sofern dies möglich ist. Ich bete auch für KIRCHE IN NOT und alle seine Mitarbeiter.

Ein Wohltäter aus den Niederlanden

Von Seminaristen für Seminaristen

Jeden Mittwoch haben wir als Mittagessen nur eine einfache Suppe. Das Geld, das über das ganze Jahr auf diese Weise eingespart wird, möchten wir über KIRCHE IN NOT dem St.-Paul-Priesterseminar im Sudan zugutekommen lassen.

Seminaristen aus Großbritannien

Danke für die Verbundenheit

Das größte Geschenk ist die Gabe des Auferstandenen, der auch uns seinen Frieden zuspricht. So habe ich mich gefreut, dass wir trotz der Einschränkungen durch die Pandemie in

unserer klösterlichen Gemeinschaft eine gnadenerfüllte österliche Zeit erleben, die in uns das Osterfeuer nicht erloschen lässt und uns zugleich mit einer großen Schar spürbar verbunden sein lässt. So danke ich auch für Ihr sichtbares Zeichen dieser Verbundenheit anlässlich meines 60. Geburtstags. Ich kann nur sagen: Vergelt's Gott für alles!

Ein Abt aus Österreich

Ein Leben in Würde für alle

KIRCHE IN NOT zu helfen, ist eine große Freude. Ich bin Katechetin für Kinder, und mein größter Wunsch ist es, dass keine Familie ohne Würde leben muss. Ich werde KIRCHE IN NOT, so Gott will, weiterhin helfen, solange ich lebe.

Eine Wohltäterin aus Brasilien

Lebensmut und Trost

Es ist vor allem Gottes Segen, der über Ihrem Wirken walte, sei es in der Not von Bedrückung und Verfolgung, sei es in der Not von Heimatlosigkeit, Flucht und Hunger, sei es im Spenden von Lebensmut und Trost.

Ein Pfarrer aus Deutschland

SPENDENKONTO: Postbank München

IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09, BIC: PBNKDEFF

KIRCHE IN NOT, Lorenzonistraße 62, 81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0, Fax: 089 - 64 24 888-50, E-Mail: info@kirche-in-not.de



Das „Echo der Liebe“ nach der Lektüre bitte an Freunde, Nachbarn oder den Gemeindepfarrer weitergeben. Verwendet das „Echo“ für das Pfarrblatt und den Schaukasten.

Die dargestellten Projekte sind Beispiele unserer Arbeit. Ihre Spende wird diesen oder ähnlichen Projekten zugutekommen und die pastorale Arbeit von KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe ermöglichen.

Verantwortlicher Herausgeber Seiten 1-4, 8:

ACN (Aid to the Church in Need) International, Postfach 1209, 61452 Königstein.

Verantwortlicher Herausgeber Seite 5-7:

KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe Deutschland e. V.,

Lorenzonistraße 62, 81545 München.

Printed in Germany - ISSN 0252-2527 -

De licentia competentis auctoritatis ecclesiasticae

www.kirche-in-not.de